

Karpfenzucht in Europa

Internationale Konferenz in Kazimierz Dolny, Polen

Prof. Dr. Werner Steffens

In Fortsetzung der EU-Karpfenzüchter-Tagung, die am 28. und 29. Juli 2010 in Berlin stattfand (vgl. Fischer und Teichwirt 10/2010, S. 382-384), veranstalteten das polnische Institut für Binnenfischerei in Olsztyn (Stanisław Sakowicz Inland Fisheries Institute, IRS) und die Firma Aller Aqua Polska am 15. und 16. September 2011 in Kazimierz Dolny an der Weichsel (Woiwodschaft Lublin) eine internationale Konferenz zum gegenwärtigen Stand, zu Problemen und zu Perspektiven der europäischen Karpfenteichwirtschaft, an der mehr als 200 Interessenten, vornehmlich natürlich aus Polen, aber auch aus vielen andern Ländern Europas, teilnahmen.

In den Grußworten der Veranstalter und der Repräsentanten des Ministeriums für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung der Republik Polen und des Agrarministeriums der Tschechischen Republik wurde zu Recht mit großer Deutlichkeit darauf hingewiesen, dass der Karpfen nicht nur eine wichtige Eiweißquelle für die menschliche Ernährung darstellt, sondern dass die Karpfenteichwirtschaft in Europa auch ein wichtiger landeskultureller Faktor mit Jahrhunderte alter Tradition ist.

Im ersten Vortrag ging A. Lirski (IRS, Olsztyn) auf den gegenwärtigen Stand der Karpfenteichwirtschaft in der Europäischen Union ein. Der Anteil Europas an der globalen Karpfenerzeugung macht 4,9 % aus (2009), über 90 % entfallen auf Asien. Polen nahm im Jahr 2009 in Europa mit einer Speisekarpfenproduktion von 18 133 t den ersten Platz ein, es folgten die Tschechische Republik mit 15 488 t, Ungarn mit 9 931 t und die Bundesrepublik Deutschland mit 9 887 t. Diese Länder erzeugen zusammen über 75 % aller Speisekarpfen in Europa. Für Russland und die Ukraine wird ein Speisekarpfenaufkommen von 51 581 t bzw. 20 000 t angegeben. Die durchschnittlichen Flächenerträge bei Speisekarpfen bewegten sich in den EU-Ländern im Zeitraum von 2006 bis 2010 zwischen 250 und 850 kg/ha.

Im nachfolgenden Referat von A. Turkowski (Universität Olsztyn) und A. Lirski wurde auf die landeskulturelle Bedeutung der Karpfenteiche eingegangen, die vielfach nicht genügend Beachtung findet, weil sie schwer messbar ist. Zu den nicht-produktiven Werten der Teiche gehören unter anderem ihre wasserwirtschaftlichen Aspekte, ihre Rolle für das Mikroklima und die Erhaltung der aquatischen Biodiversität sowie für die Landschaftsgestaltung. Die Möglichkeiten zur Ermittlung des wirtschaftlichen Wertes dieser nicht-produktiven Leistungen der Teiche wurden ausführlich erörtert.



Ein Schwerpunkt der Konferenz war die KHV-Problematik. M. Matras und Mitarbeiter (Veterinär-Forschungsinstitut Puławy) gaben zunächst einen Überblick über die aktuelle Situation der Koi-Herpes-Virus-Infektion in Europa. Seit den ersten Feststellungen in Israel und in den Vereinigten Staaten hat sich die Krankheit sehr schnell ausgebreitet. Heute muss davon ausgegangen werden, dass die Erkrankung in ganz Europa verbreitet ist.

B. Feneis (VDBi) wies in seinem Vortrag darauf hin, dass die KHV-Infektion in einigen Regionen Deutschlands (z. B. in Sachsen) hohe Sterblichkeit bei Karpfen verursacht, während in anderen Gebieten (z. B. in Bayern) kaum Verluste auftreten. Zahlreiche weitere Fischarten können auch latente Virusträger sein und Karpfen infizieren. Im Ergebnis intensiver Untersuchungen (ELISA-Test) konnte ermittelt werden, dass es trotz verbreiteter festgestellter Immunreaktion nicht zu einem Krankheitsgeschehen kommen muss. Latent infizierte Fische können offenbar jahrelang mit dem Virus leben, ohne dass die Fische erkranken.

Im Licht der inzwischen gewonnenen Erkenntnisse ist die Frage aufzuwerfen, wie künftig in administrativer Hinsicht mit der Krankheit zu verfahren ist. Der Vortragende setzte sich mit Nachdruck dafür ein, von der Meldepflicht für die Krankheit abzusehen, weil damit ein hoher bürokratischer Aufwand und erhebliche Kosten verbunden sind.

Mit den Schwierigkeiten der KHV-Diagnostik befassten sich die Ausführungen

von J. Maj und Mitarbeitern (Puławy). Als besonders kritisch wurde herausgestellt, dass beim Handel mit Koi keine Veterinärinspektionen vorgesehen sind, wodurch der Verbreitung der Krankheit Vorschub geleistet wird. Das Virus kann über die Kiemen, die Haut und den Darmkanal in den Fisch eindringen. Nachmals wurde dargelegt, dass Karpfen durchaus Virusträger sein können, auch wenn sie keine Krankheitssymptome zeigen. Häufig kommt es nach Stress der Fische zum Ausbruch der Erkrankung. Die verschiedenen Möglichkeiten zur Diagnose der KHV-Infektion wurden vergleichend besprochen und gewertet. Gut geeignet ist die quantitative Echtzeit-PCR.

Breiten Raum auf der Tagung nahm die Bedrohung der Karpfenteichwirtschaft durch die großen Kormoranbestände ein. R. Gwiazda (Poln. Akademie der Wissenschaften, Krakau) stellte die Kormoransituation in Europa dar und schilderte die Entwicklung der Kormoranpopulation in Europa sowie die Möglichkeiten zur Konfliktreduzierung. In den meisten europäischen Ländern haben die Kormoranbestände in den letzten Jahrzehnten erheblich zugenommen. Die Gesamtzahl der Vögel beläuft sich nach Kohl auf mehr als 2 Millionen. Die bekannten und im Allgemeinen wenig erfolgreichen Vorschläge zur Verringerung der Verluste bei Fischen (REDCAFE) wurden aufgeführt.

M. Cieśla (Universität Warschau) wies auf die Gefährdung der Karpfenteichwirtschaft durch die großen Kormoranbestände hin. Schäden ergeben sich durch die direkte

Fischaufnahme der Vögel, durch die Schwächung der Kondition infolge von Stress, durch Verlangsamung des Wachstums der Fische und durch Verletzungen bei entkommenen Fischen. Starker Kormoraneinfall in Satzfishchteichen kann die Karpfenproduktion zum Erliegen bringen und zur Aufgabe der Teichwirtschaft führen.

Mit den wichtigen Fragen des Karpfenmarketings befassten sich zwei Vorträge. Z. Szczepański stellte Untersuchungen über den Konsum von Fisch und speziell von Karpfen in Polen vor. Danach betrug der Pro-Kopf-Verbrauch an Fisch im Jahr 2009 insgesamt 13,2 kg, auf Süßwasserfisch entfielen davon 3 kg und auf Karpfen 0,5 kg. In Polen ist der Karpfen ein typisches Weihnachtsgericht. Als Gründe für den geringen Karpfenverzehr wurden unter anderem Angebotsmängel und zeitaufwändige Zubereitung genannt.

Im Jahr 2005 wurde eine Werbekampagne für den Karpfen in Polen ins Leben gerufen, die verschiedene Aktivitäten umfasst. Hierfür wurden ein „Herr-Karpfen-Logo“ (Pan karp) entwickelt, Verkaufsstände bei spezifischen Veranstaltungen organisiert, Kinderwettbewerbe veranstaltet und Kinderbücher herausgegeben sowie TV-Spots gesendet.

Die im Konferenzhotel ausgestellten farbenfrohen Ergebnisse eines Malwettbewerbs über „Herr Karpfen – ein Europäer“ für Kindergarten- und Grundschulkinder von 3-12 Jahren fanden bei den Tagungsteilnehmern reges Interesse. Großen Anklang fand auch die Vorführung eines preisgekrönten Theaterstücks zum gleichen Thema durch ein Kinderensemble. Es handelt von einem kleinen Karpfen, der zu Hause unzufrieden ist und den es deshalb mit Hilfe eines Zaubertranks hinaus in die Welt (nach Paris) zieht. Nach einiger Zeit bekommt er aber Sehnsucht nach dem heimischen Teich und nach seiner Familie, und er kehrt gern wieder zurück in die Jahrhunderte alte vertraute Umgebung mit ihren vielen Tieren und Pflanzen.



Aufmerksame Teilnehmer während der Konferenz

H. Klupp (ARGE Fisch Tirschenreuth) informierte die Anwesenden über das erfolgreiche Karpfenmarketing im Teichgebiet Tirschenreuth in Nordostbayern. In dieser ländlichen Region gibt es 4 700 kleine Teiche mit einer Gesamtfläche von 2 700 ha. In seinen Ausführungen wies der Vortragende insbesondere auf die Bedeutung einer hohen Qualität der Fische hin und charakterisierte den Karpfen als regionales Nischenprodukt. Mit dem vorzüglich ausgestatteten Rezeptbuch „Köstliche Karpfen“, das 2007 in erster Auflage und 2010 in einer zweiten überarbeiteten und erweiterten Auflage erschien, wird das Image des Karpfens verbessert und auf die vielfältigen Möglichkeiten der Zubereitung dieses Fisches aufmerksam gemacht. Der Karpfen lässt sich sehr gut mit dem Tourismus kombinieren. Marketingmaßnahmen müssen immer langfristig laufen.

Die Fördermöglichkeiten der Europäischen Union für die Karpfenteichwirtschaft im Zeitraum 2007-2013 waren Inhalt der Vorträge von M. Rabczyńska und A. Pyć. Dabei kam zum Ausdruck, dass

Bürokratie häufig ein Hemmnis für effektive Maßnahmen darstellt und die Bedingungen in den einzelnen Ländern oft unterschiedlich sind. Nur wenn die teichwirtschaftliche Produktion aufrecht erhalten werden kann, lässt sich auch die aquatische Umwelt mit ihrer Biodiversität erhalten. Unter extensiver Bewirtschaftung leidet vielfach das wirtschaftliche Ergebnis.

In seinem Referat über die Gemeinsame Fischereipolitik und die Binnenfischerei setzte sich B. Feneis (VDBi) sehr engagiert für die berechtigten Interessen der Karpfenteichwirtschaft in Europa ein. Alle Länder in der Europäischen Union, die Karpfenteichwirtschaft betreiben, müssen gemeinsam in Brüssel deutlich machen, dass die seit Jahrhunderten bestehende traditionelle Teichwirtschaft in vielen ländlichen Gebieten Europas eine spezifische ökologische, ökonomische und soziokulturelle Bedeutung hat und mit anderen Bereichen der Aquakultur (z. B. der Lachszucht) nicht vergleichbar ist. Mit einer einheitlichen Strategie müssen die karpfenproduzierenden Länder bei der anstehenden Reform der Gemeinsamen Fischereipolitik Einfluss auf die Kommission nehmen, damit Entscheidungen über die Karpfenteichwirtschaft in Brüssel sachgerecht und nicht von Mitarbeitern getroffen werden, die mit der Problematik der traditionellen Teichwirtschaft nur mangelhaft vertraut sind. Die Umweltleistungen, die die Karpfenteichwirtschaft für die ländlichen Regionen und die Gesellschaft erbringt, erfordern finanzielle Unterstützung.

T. Bardócz (Landwirtschaftsministerium Ungarn) informierte die Anwesenden über die zu erwartenden Möglichkeiten der EU-Förderung für die Teichwirtschaft im Zeitraum 2014 bis 2020. Er stützte sich dabei auf aktuelle Vorschläge der EU-Kommission, insbesondere KOM (2009) 162 „Auf dem Weg zu einer nachhaltigen Zukunft für die Aquakultur. Neuer Schwung für die Strategie für die nachhaltige Entwicklung der europäischen Aquakultur“ (vgl. Fischer und Teichwirt 10/2009, S. 383-386) und KOM (2011) 425 „Vorschlag für eine Ver-



Blick auf das Tagungshotel in Kazimierz Dolny

Prämierte Bilder des Kinder-Malwettbewerbs zur Förderung des Karpfens (Herr Karpfen – ein Europäer)



Karpfenbild von Martyna Gawlak
(11-12 Jahre)



Karpfenbild von Marek Gagaczowski
(3-6 Jahre)



Karpfenbild von Karolina Szymkiewicz
(9-10 Jahre)

ordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über die Gemeinsame Fischereipolitik“ (vgl. Fischer und Teichwirt 9/2011, S. 332-333).

V. Andruškevičius gab einen Überblick über die Teichwirtschaft in Litauen. Im Zeitraum von 1963 bis 1990 erhöhte sich die Teichfläche von 1 750 ha auf 10 050 ha. Die durchschnittliche Größe einer Teichwirtschaft beträgt 450-500 ha. 2010 wurden 3 217 t Speisekarpfen erzeugt, der Ertrag lag bei 718 kg/ha. Die Teichwirte müssen für die Wassernutzung eine Gebühr entrichten. Die Zahl der Kormorane hat in den letzten Jahren erheblich zugenommen. Auf die Notwendigkeit eines europäischen Kormoran-Managementplans wurde hingewiesen.

Mit dem Beitrag der Karpfenteichwirtschaft zur Nahrungsmittelproduktion, zur ländlichen Entwicklung und zum Umweltschutz befassten sich die Ausführungen von L. Varadi (Szarvas, Ungarn). Nach seiner Meinung sollte der Karpfen nicht nur Festspeise zu Weihnachten sein. Für einen verstärkten Konsum ist es notwendig, das Grätenproblem zu lösen (Grätenschneider). Der Karpfen ist als ideale Ökospeise zu betrachten, und er gelangt beim ört-

lichen Absatz frisch zum Verbraucher. Mit Marketingmaßnahmen kann ein wichtiger Beitrag zur Erhöhung des Karpfenkonsums geleistet werden. Auch die Produktentwicklung muss beim Karpfen vorangetrieben und gefördert werden. Die Karpfenteichwirtschaft ist ein wesentliches Element bei der Entwicklung ländlicher Räume und kann durch touristische Aktivitäten unterstützt werden. Karpfenteiche sind außerdem ein integraler Bestandteil der aquatischen Umwelt und des Wassermanagements. Die Zahlung von Wassergebühren in manchen Ländern (Ungarn, Litauen, Rumänien) trägt dieser Tatsache keine Rechnung und ist kontraproduktiv. Die Verbände der Fischzüchter müssen gestärkt werden, und die internationale Zusammenarbeit der Teichwirte ist zu intensivieren und zu verbessern.

Die Veranstaltung in Kazimierz Dolny hat gezeigt, wie wichtig es ist, dass die Karpfenzüchter Europas mit einer Stimme sprechen und eine einheitliche Strategie verfolgen.

Im Ergebnis der Konferenz konnte festgestellt werden, dass die Vorträge und Diskussionen während der Tagung dazu beigetragen haben, die große Bedeutung der

Karpfenteichwirtschaft für die ländlichen Räume in vielen Ländern der Europäischen Union zu unterstreichen, auf die aktuellen Probleme aufmerksam zu machen und Perspektiven für die künftige Entwicklung aufzuzeigen. Durch gemeinsame Bemühungen aller beteiligten Länder müssen das Europäische Parlament und die Europäische Kommission besser über diesen Zweig der fischereilichen Produktion informiert werden, damit die ökologischen, ökonomischen und sozio-kulturellen Aspekte der Karpfenteichwirtschaft bei der Reform der Gemeinsamen Fischereipolitik entsprechende Berücksichtigung finden. Es kann nicht hingenommen werden, dass die traditionsreiche Teichwirtschaft durch Unverständnis und Bürokratie in ihrer Existenz gefährdet wird.

Die Vorträge der Veranstaltung wurden simultan in Deutsch, Englisch, Polnisch und Russisch übersetzt und standen allen Konferenzteilnehmern in einer Broschüre in Englisch und Polnisch zur Verfügung. Den Veranstaltern, dem Institut für Binnenfischerei in Olsztyn und der Firma Aller Aqua, und hier insbesondere Frau Anna Pyć, ist für die hervorragende Organisation und die herzliche Gastfreundschaft zu danken.

Fische und Fischerei benötigen Schutz vor dem Kormoran

Der Deutsche Fischerei-Verband hat auf seiner Präsidiumssitzung anlässlich des Deutschen Fischereitages in Dresden am 31. August 2011 den Entwurf eines Deutschen Kormoranmanagementplans (DKMP) verabschiedet, der von der Kormoran-Kommission des DFV erarbeitet wurde. Er soll als nationales Konzept für Deutschland dazu dienen, eine nachhaltige Lösung des Konflikts zwischen dem Umfang der Kormoranpopulation und der Erhaltung der Biodiversität in aquatischen Lebensräumen zu erreichen sowie die fischereiliche Nutzung der Gewässer ermöglichen.

DEUTSCHER FISCHEREI-VERBAND e. V.
Union der Berufs- und Sportfischer

Vorschlag eines Deutschen Kormoranmanagementplans (DKMP)

Das Management bezieht sich auf die Unterart *Phalacrocorax carbo sinensis*.

Nach den aktuellen Zahlen von Dr. Franz Kohl (6. WRFC, Berlin, August 2011) haben die Kormoranbestände beider Unterarten in Europa in den letzten Jahren weiter zugenommen. Er geht von einem Gesamtbestand von rd. 2,2 Mio. Vögeln aus, wobei die Zunahme hauptsächlich auf *P. c. sinensis* zurückgeht.

Der DKMP ist das nationale Konzept für Deutschland zur nachhaltigen Lösung des Konflikts zwischen dem Umfang der Kormoranpopulation und der Erhaltung der

Biodiversität in aquatischen Lebensräumen sowie der Ermöglichung der fischereilichen Nutzung der Gewässer.

Ziel ist die Anpassung des Kormoranschutzes an die Erfordernisse des Fischartenschutzes und der Erhaltung der nachhaltigen fischereilichen Nutzung der Gewässer. Ein Brutbestand von *P. c. sinensis* wird als integrierter Bestandteil der europäischen und deutschen Fauna aufgefasst, wenn er eine ungefährdete Bestandsgröße aufweist und keine unakzeptablen Schäden an Fischbeständen und Fischerei verursacht. Der DKMP soll Bestandteil eines europäischen Kormoranmanagementplans (EUKMP) werden.

Der DKMP ist erforderlich, da sich in einigen Regionen der Bundesrepublik die Si-